

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN



Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät
Institut für Statistik und Ökonometrie
Lehrstuhl Statistik
Bachelor-Arbeit
Wintersemester 2004/2005

Zusammenhang zwischen Migrantensstatus und Perzeption der Wirtschaftslage

| | |
|--------------------|----------------------|
| Eingereicht von: | Carola Wagner |
| Eingereicht bei: | Prof. Dr. Bernd Rönz |
| MatrikelNr: | 128750 |
| Studiengang: | Statistik |
| email: | c.wagner@bfr.bund.de |
| letzte Version am: | 26. Dezember 2004 |

Selbständigkeitserklärung

Ich versichere: Ich habe die vorliegende Arbeit „Zusammenhang zwischen Migrantensstatus und Perzeption der Wirtschaftslage“ selbständig verfasst. Andere als die angegebenen Hilfsmittel habe ich nicht benutzt. Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegen.

Berlin, den 26.12.2004

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Einleitung | 1 |
| 2 | Die multinomiale logistische Regression | 4 |
| 2.1 | Die binär-logistische Regression | 4 |
| 2.2 | Annahmen | 6 |
| 2.3 | Modellspezifikation | 6 |
| 2.4 | Interpretation der Parameter | 7 |
| 3 | Migrantenstatus | 9 |
| 3.1 | Migranten und Ausländer | 9 |
| 3.2 | Migrationsmotivation | 11 |
| 4 | Bivariate Analysen | 13 |
| 4.1 | Datensatz | 13 |
| 4.2 | Bildung der Variablen Ausländer- und Migrantenstatus | 14 |
| 4.3 | Repräsentativität der Stichprobe | 14 |
| 4.4 | Exogene Variablen | 15 |
| 4.5 | Perzeption der Wirtschaftslage | 17 |
| 4.6 | Antwortverhalten von Deutschen und Migranten | 18 |
| 4.7 | Zusammenhänge zwischen den Regressoren | 20 |
| 4.7.1 | Migrantenstatus und Schichteinstufung | 20 |
| 4.7.2 | Migrantenstatus und Alter | 21 |
| 4.7.3 | Migrantenstatus und Geschlecht | 21 |
| 4.7.4 | Migrantenstatus und Erhebungsgebiet | 23 |

| | |
|---|-----------|
| 5 Modelle | 24 |
| 5.1 Abhängigkeit der Perzeption der Wirtschaftslage von den soziodemographischen Variablen | 24 |
| 5.2 Einschätzung der persönlichen Wirtschaftslage | 26 |
| 5.3 Einschätzung der Wirtschaftslage Deutschlands | 26 |
| 5.4 Referenzkategorien | 27 |
| 6 Ergebnisse | 28 |
| 6.1 Perzeption der Wirtschaftslage Befragter | 28 |
| 6.1.1 Parameterschätzer | 28 |
| 6.1.2 Modellanpassung | 29 |
| 6.2 Perzeption der Wirtschaftslage Deutschlands | 30 |
| 6.2.1 Parameterschätzer | 30 |
| 6.2.2 Modellanpassung | 30 |
| 7 Fazit | 32 |
| 8 Anhang | 34 |

Abbildungsverzeichnis

| | | |
|-----|--|----|
| 4.1 | Fehlerbalken Anteil Migranten in Schicht | 21 |
| 4.2 | Fehlerbalken Anteil Migranten in den Altersgruppen . . | 22 |
| 4.3 | Fehlerbalken Anteil Migranten in Geschlecht | 22 |
| 4.4 | Fehlerbalken Anteil Migranten in Erhebungsgebiet . . . | 23 |

Tabellenverzeichnis

| | | |
|-----|--|----|
| 4.1 | Soziodemographische Einflussfaktoren | 16 |
| 4.2 | Skalenbildung Perzeption der Wirtschaftslage | 17 |
| 4.3 | Beurteilung Wirtschaftslage Deutschland 2000 | 18 |
| 4.4 | Perzeption der Wirtschaftslage Befragter | 18 |
| 4.5 | Antwortverhalten Wirtschaftslage Deutschlands Deutsche und Migranten | 19 |
| 4.6 | Antwortverhalten persönliche Wirtschaftslage Deutsche und Migranten | 19 |
| 5.1 | Somers D Wirtschaftslage Befragter | 25 |
| 5.2 | Chi-Quadrat persönliche Wirtschaftslage | 25 |
| 5.3 | Somers D Wirtschaftslage Deutschlands | 25 |
| 5.4 | Chi-Quadrat Wirtschaftslage Deutschlands | 26 |
| 5.5 | Referenzkategorien Regressoren | 27 |
| 6.1 | Parameterschätzer eigene Wirtschaftslage | 29 |
| 6.2 | Parameterschätzer Wirtschaftslage Deutschland | 31 |
| 8.1 | Stichprobenverteilungen Einflussgrößen und Perzeption der Wirtschaftslage, Befragter | 35 |
| 8.2 | Stichprobenverteilungen Einflussgrößen und Perzeption der Wirtschaftslage, Deutschland | 36 |
| 8.3 | Stichprobenverteilung Migrantenstatus und Soziodemographie | 37 |

Kapitel 1

Einleitung

In der Sozialforschung ist seit 1980 die Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (ALLBUS, vgl. Kap. 4) etabliert, die im Zwei-Jahres-Turnus neben Fragen zur Einstellung der Probanden zu gesellschaftlichen, sozialen und politischen Gegebenheiten, zur Religion oder auch zur Kriminalität auch die Einschätzung der eigenen und der Wirtschaftslage Deutschlands enthält, die mit den folgenden Fragestellungen erfasst werden: "Wie beurteilen Sie ganz allgemein die heutige wirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik?"

„Und (wie beurteilen Sie) ihre eigene wirtschaftliche Lage heute?“

Zusätzlich stehen eine Reihe soziodemographischer Faktoren zur Verfügung wie Alter, Geschlecht, Wohnort, aber auch Angaben zur Staatsbürgerschaft und zum Geburtsland.

Die Beurteilung der eigenen sowie der Wirtschaftslage Deutschlands ist von einer Reihe von Faktoren abhängig. Beide Fragen sind latente Variablen, also nicht direkt messbar. Das hat zur Folge, dass die Beantwortung dieser Fragestellungen von der befragten Person abhängig ist und auch bei annähernd gleichem Kenntnisstand oder ähnlichen persönlichen Gegebenheiten unterschiedlich ausfallen kann.

Die Einstufung der persönlichen Wirtschaftslage wird nach festen Kriterien, wie zur Verfügung stehendem Einkommen, Bildung, beruflicher Stellung oder auch Arbeitslosigkeit, vorgenommen. Im Hinblick auf die Einschätzung der Wirtschaftslage des deutschen Staates ist die Aus-

wahl der Einflussfaktoren etwas schwieriger. Hier spielt das subjektive Empfinden der Befragten sicher eine größere Rolle als bei der Beantwortung der Frage nach der persönlichen wirtschaftlichen Lage, welche ihrerseits selbst ein Einflussfaktor sein könnte.

Die Bevölkerung Deutschlands besteht sowohl aus Bürgern, die in Deutschland geboren sind als auch aus den sogenannten Migranten, die ein anderes Heimatland haben. Die deutsche Bevölkerung wird somit in zwei Gruppen eingeteilt, und zwar die Deutschen und die Migranten.

Die Übersiedlung aus dem Geburts- nach Deutschland kann unterschiedliche Gründe haben. Weiterhin kann der Aufenthalt in Deutschland zeitlich begrenzt oder unbegrenzt sein. Große Gruppen sind Arbeitsmigranten, die hauptsächlich in den 1970er Jahren eingewandert sind, Aussiedler aus Russland, die laut Grundgesetz zur deutschen Bevölkerung zählen oder auch Kriegsflüchtlinge. Unter Migranten werden ebenfalls hochqualifizierte Arbeitskräfte, wie etwa IT-Spezialisten, oder ausländische Studenten gezählt. Hieraus ist ersichtlich, dass es sich bei den Migranten um eine relativ heterogene Gruppe handelt.

In dieser Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, ob der Migrantenstatus einen Einfluss auf die Perzeption der Wirtschaftslage hat. So wird vermutet, dass Migranten, die aus wirtschaftlichen Gründen nach Deutschland übersiedeln, die hiesige Wirtschaftslage als besser einschätzen als eine in Deutschland geborene Person, da ein Vergleich mit dem Heimatland eine deutliche Verbesserung aufzeigt. Die Einschätzung der persönlichen Wirtschaftslage kann aus dem selben Grund von Migranten besser eingeschätzt werden als von Deutschen. Allerdings wird davon ausgegangen, dass diese Beurteilung eher schlechter von Migranten als von Deutschen vorgenommen wird, da eine Reihe von Hemmnissen, wie z.B. Sprachprobleme (vgl. Kap. 4), den Zugang zu gut bezahlten Arbeitsplätzen und damit zu einem guten Einkommen einem großen Teil der Migranten versperrt.

Der Effekt des Migrantensstatus wird mit der multinomialen logistischen Regression geschätzt, deren Vorstellung im zweiten Kapitel erfolgt.

Das dritte Kapitel befasst sich mit dem Unterschied zwischen den Begriffen Migrant und Ausländer und enthält eine Übersicht über die wichtigsten Motive für Einwanderung.

Die anschließende Vorstellung des Datensatzes und der extrahierten Ziel- bzw. Einflussvariablen wird in Kapitel 5 durch die Analyse bivariater Zusammenhänge sowie der Vorstellung des Modells vervollständigt und durch das Fazit im letzten Kapitel abgerundet.

Die verwendete Analyse-Software ist SPSS 9.0. In der gesamten Arbeit werden Tests auf einem Sicherheitsniveau von 95% durchgeführt ($\alpha = 0,05$).

Kapitel 2

Die multinomiale logistische Regression

Das multinomiale logit-Modell ist eine Erweiterung der binär-logistischen Regression für eine nominale oder ordinale Response-Variable Y , die mehr als zwei Kategorien aufweist. Die J Regressoren können dabei beliebiges Skalenniveau (nominal, ordinal oder metrisch) aufweisen und werden als fest vorgegeben aufgefasst, sind somit keine Zufallsvariablen. Das Ziel der Regression ist die Schätzung des Effektes der erklärenden Variablen auf die Wahrscheinlichkeit des Auftretens der Realisationen von Y .

Das Prinzip der binär-logistischen Regression soll im folgenden Abschnitt als Einstieg erläutert werden, deren Verallgemeinerung dann auf das multinomiale logit-Modell führt.

2.1 Die binär-logistische Regression

Die Response-Variable hat in diesem Fall genau zwei Ausprägungen, und zwar 1 bei Erfolg (bzw. Eintreten eines Ereignisses) und 0 sonst. Dabei seien $P(Y = 1) = \pi$ und $P(Y = 0) = 1 - \pi$.

Mit η_k sei die Linearkombination der unbekannt zu schätzenden Parameter $\beta = (\beta_0, \beta_1, \dots, \beta_J)^T$ und der Regressoren x_k bezeichnet, also $\eta_k = x_k^T \beta$. Diese Funktion kann Werte im Intervall $(-\infty, +\infty)$ anneh-

men, für die Schätzung der Wahrscheinlichkeit π ergibt sich der Wertebereich $(0,1)$. Damit ist ein linearer Ansatz der Form $\pi = \eta_k = x_k^T \beta$ nicht möglich. Folglich muss zur Schätzung der Wahrscheinlichkeit π ein von der linearen Regression differentes Modell zur Anwendung kommen.

Die erste Maßnahme ist die Bildung der sogenannten **odds**, die das Verhältnis von Eintretens- zu Nichteintretenswahrscheinlichkeit (Chancen) bei einer fest vorgegebenen Kombination der Regressorvariablen beinhalten:

$$odd_k = \frac{\pi_k}{1 - \pi_k}. \quad (2.1)$$

Diese odds nehmen Werte im Bereich $(0, +\infty)$ an. Durch Logarithmierung von (2.1) ergeben sich die **log odds** bzw. **logits** der Form

$$logit_k = \log \left(\frac{\pi_k}{1 - \pi_k} \right). \quad (2.2)$$

Der Wertebereich der logit-Funktion ist $(-\infty, +\infty)$. Die Kompatibilität der Wertebereiche ermöglicht es, die logits durch die Linearkombination η_k zu schätzen, und zwar nach der Gleichung

$$\log \left(\frac{\pi_k}{1 - \pi_k} \right) = \eta_k = x_k^T \beta. \quad (2.3)$$

Zur Schätzung der unbekannt Parameter β_j wird die Maximum-Likelihood-Funktion iterativ gelöst (z.B. durch das Newton-Raphson-Verfahren). Die Schätzer $\hat{\beta}_j$ geben dabei den Einfluss von X_j auf die odds unter Konstanthaltung der anderen Regressoren an. Das bedeutet, wenn sich X_j um eine Einheit erhöht (erniedrigt), dann erhöht (erniedrigt) sich die logit-Funktion (2.3) ebenfalls um eine Einheit und die odds aus Gleichung (2.1) erhöhen (erniedrigen) sich um den Faktor $e^{\hat{\beta}_j}$.

2.2 Annahmen

Die multinomial logistische Regression basiert auf den folgenden Annahmen:

1. Die Verteilung der Response-Variable folgt für jede beliebige Kombination der x -Werte einer Multinomialverteilung.
2. Die Häufigkeitsverteilungen der Response-Variablen sind für die unterschiedlichen Kombinationen der Regressoren unabhängig voneinander.
3. Die Beobachtungen sind unabhängig voneinander, das heißt, es liegt eine einfache Zufallsstichprobe vom Umfang n vor.

2.3 Modellspezifikation

Der Unterschied zwischen binärer und multinomial logistischer Regression besteht darin, dass die Response-Variable nicht nur zwei Ausprägungen hat, sondern mehrere Kategorien aufweisen kann. Sei G die Anzahl der Kategorien der Response-Variable Y ($g=1, \dots, G$). Zusätzlich sollen J Regressorvariablen in das Modell einfließen ($j=1, \dots, J$).

Es bezeichne

$$\pi_g := \pi_g(x_k) = P(Y = g|x_k)$$

die bedingte Wahrscheinlichkeit dafür, dass Y die Kategorie g annimmt für die k -te Kombination der Werte der Regressoren. Zu beachten ist die Nebenbedingung, dass die Summe der Wahrscheinlichkeiten $\sum_{g=1}^G \pi_g = 1$ erfüllt wird. Dazu ist es notwendig, eine Kategorie zur Referenzkategorie zu erklären. Damit werden, im Unterschied zur binär-logistischen Regression, die odds aus dem Verhältnis der Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer Kategorie im Verhältnis zur Referenzkategorie bestimmt. Im folgenden soll die letzte Kategorie G als

Referenzkategorie gelten.

Die Linearkombination η_{gk} ergibt sich im kategorialen Fall zu

$$\eta_{gk} = \beta_g^T x_k, \quad (2.4)$$

wobei $\beta_g = (\beta_{g0}, \beta_{g1}, \dots, \beta_{gJ})^T$ der Vektor der unbekannt zu schätzenden Parameter und x_k wiederum der Vektor der Regressoren ist.

Für die Referenzkategorie wird der Parametervektor auf 0 gesetzt, also folgt hier $\eta_{Gk} = \beta_G^T x_k = 0$ bzw. $\exp(\beta_G^T x_k) = 1$.

Für eine beliebige Kategorie g ($g=1, \dots, G-1$) ergibt sich dann die Auftretenswahrscheinlichkeit

$$\pi_g = P(Y = g|x_k) = \frac{e^{\beta_g^T x_k}}{1 + \sum_{g=1}^{G-1} e^{\beta_g^T x_k}}. \quad (2.5)$$

Für die Referenzkategorie folgt analog

$$\pi_G = P(Y = G|x_k) = \frac{1}{1 + \sum_{g=1}^{G-1} e^{\beta_g^T x_k}}. \quad (2.6)$$

Um die logits zu bilden, werden die Auftretenswahrscheinlichkeiten für Kategorie g ($g=1, \dots, G-1$) ins Verhältnis zur Referenzkategorie gesetzt, und aus (2.5) und (2.6) ergibt sich dann

$$\log \left[\frac{\pi_g(x_k)}{\pi_G(x_k)} \right] = \beta_g^T x_k. \quad (2.7)$$

Somit ergibt sich für jede Kategorie, die nicht der Referenzkategorie entspricht, ein Parametervektor, also insgesamt $G-1$.

2.4 Interpretation der Parameter

Die Schätzung der Parameter erfolgt auch hier iterativ nach der Maximum-Likelihood-Methode.

Die Modellkonstante $\hat{\beta}_{g0}$ enthält die logits von Kategorie g und Referenzkategorie G , wenn alle kategorialen Einflussvariablen die Referenzkategorie und alle metrischen Einflussvariablen den Wert 0 annehmen.

Ein positiver Wert besagt, dass die Zellwahrscheinlichkeit der Kategorie g größer ist als bei G , wenn $\hat{\beta}_{g0}$ kleiner als 0 ist, dann ist diese Wahrscheinlichkeit für Kategorie g kleiner als für die Referenzkategorie. Der Wert $\exp(\hat{\beta}_{g0})$ gibt dann an, um welchen Faktor sich der odd, also das Verhältnis $\frac{\pi_g}{\pi_G}$ unter Beibehaltung der Bedingung für die Regressoren verändert.

Der Parameter $\hat{\beta}_{gj}$ beinhaltet den Effekt der Einflussvariablen X_j beim Übergang von der Referenzkategorie R zu Kategorie h bzw. bei Erhöhung von X_j im stetigen Fall beim Übergang von der Referenzkategorie G zu Kategorie g für die Response-Variable. Das bedeutet,

$$\hat{\beta}_{gj} = \log \left[\frac{\frac{\pi_g(x_{k_h})}{\pi_G(x_{k_h})}}{\frac{\pi_g(x_{k_R})}{\pi_G(x_{k_R})}} \right]. \quad (2.8)$$

Dieses Verhältnis wird als log odds ratio bezeichnet.

Kapitel 3

Migrantenstatus

Wer ist ein Migrant? Was ist der Unterschied zu einem Ausländer? Diese Begrifflichkeiten sollen im folgenden Abschnitt geklärt werden, ebenso wird beleuchtet, welche Motive für Migration existieren.

3.1 Migranten und Ausländer

Das Wort Migration leitet sich vom lateinischen Wort *migratio* ab und bedeutet Wanderung. In der Migrationsforschung wird dieser Begriff für grenzüberschreitende Wohnortwechsel verwendet, Wanderungen innerhalb von Landesgrenzen, wie z.B. Ost-West-Migration, werden hier nicht betrachtet. Als Migranten werden alle Personen mit Migrationshintergrund bezeichnet (Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen). Die Bedeutung von Migrationshintergrund ist dabei nicht eindeutig definiert und vom Untersuchungsgegenstand abhängig. Zum Teil werden alle Personen als Migranten bezeichnet, die selbst eingewandert sind oder einen Elternteil haben, der nicht aus Deutschland stammt. Somit werden auch alle Kinder von Einwanderern zu den Migranten gezählt (die sogenannten Migrantenkinder). Andere Forscher sehen einen Migrationshintergrund auch dann gegeben, wenn Teile früherer Generationen (etwa Großeltern) keine Deutschen sind.

In dieser Arbeit gilt jeder als Migrant, der nicht in Deutschland gebo-

ren wurde, also jeder, der zum Zeitpunkt der Erhebung in Deutschland gemeldet war, aber ein anderes Geburtsland hat. Dabei ist es unerheblich, welches Motiv zur Einreise führte und wie lange der Aufenthalt in Deutschland geplant ist.

Demgegenüber umfasst der Begriff Ausländer jene Personengruppe, die eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit hat. Dieser Begriff wird hauptsächlich im amtlichen Sprachgebrauch verwendet.

Ausländer ist jeder, der nicht Deutscher im Sinne des Art. 116 Abs. 1 des Grundgesetzes ist, d.h. nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. [Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen]

Artikel 116 Absatz 1 des Grundgesetzes ist im genauen Wortlaut

Deutscher im Sinne dieses Grundgesetzes ist vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder als Flüchtling oder Vertriebener deutscher Volkszugehörigkeit oder als dessen Ehegatte oder Abkömmling in dem Gebiete des Deutschen Reiches nach dem Stande vom 31. Dezember 1937 Aufnahme gefunden hat.

Hieraus ist ersichtlich, dass die Gleichsetzung von Ausländern und Migranten im Sinne der erläuterten Begrifflichkeit nicht die gewünschte Differenzierung nach sich zieht, denn es ist sowohl möglich, eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit zu besitzen, aber keinen Migrationshintergrund aufzuweisen (z.B. in Deutschland geborene Migrantenkinder), als auch Deutscher im Sinne des Grundgesetzes zu sein, aber trotzdem zu den Migranten zu zählen (Eingebürgerte, Russlanddeutsche).

Die Identifizierung von Migranten gestaltet sich in vielen Situationen als problematisch, bei der Einreise darf seitens der Behörden nur die Staatsangehörigkeit erfasst werden. Somit ist amtlichen Statistiken auch nur dieses Merkmal zu entnehmen.

3.2 Migrationsmotivation

Für eine Einwanderung nach Deutschland gibt es mehrere Gründe, und zwar humanitäre, ökonomische und familiäre¹. Die Hauptgruppen der Einwanderer sind: Arbeitsmigranten, (Spät-) Aussiedler, EU-Bürger, Kriegsflüchtlinge und Asylantragsteller, hochqualifizierte Arbeitskräfte und nachziehende Familienangehörige. Diese Aufzählung verdeutlicht, dass es sich hier nicht um eine homogene Personengruppe sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller und sozialer Hinsicht handeln kann. Eine differenzierte Untersuchung dieser Gruppen sollte damit durchgeführt werden, ist aber in dieser Arbeit nicht möglich. Eine kurze Untersuchung dieser Gruppen soll zur Illustration der Migrationsmotivation dienen².

Arbeitsmigranten Das Konzept Gastarbeit entstand aufgrund des Arbeitskräftemangels nach dem zweiten Weltkrieg. Mit mehreren Anwerbeabkommen, z.B. mit den Ländern Türkei, Italien, Marokko oder Jugoslawien, sollte der Wiederaufbau mit ausländischen Arbeitskräften geschafft werden. Die Intention der deutschen Politik war dabei, den Migranten ausschließlich befristete Arbeitsverträge anzubieten, eine Niederlassung dieser Personen sollte ausgeschlossen werden. Während mehrerer ökonomischer Krisen, die in der Regel mit steigender Arbeitslosigkeit einhergingen, wurde versucht, die ausländischen Gastarbeiter zur Rückkehr in ihre Heimatländer zu bewegen, was mit mehr oder weniger starkem Druck seitens der Politik auch zu Erfolgen führte. Der Anwerbestopp von 1973 führte, aus Angst davor, später nicht mehr nach Deutschland einreisen zu dürfen, zum Sesshaftwerden von Migranten und Familiennachzug. Es kristallisierte sich heraus, dass vor allem die türkischen Einwanderer von diesem Mittel Gebrauch machten.

¹vgl. Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung(Hrsg.)[2004]: *Bevölkerung Fakten - Trend - Ursachen - Erwartungen*

²vgl. Bade, K. (1992): *Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland*
Terkessidis, Mark (2000): *Migranten*

Aussiedler Die Gruppe der Russlanddeutschen stellt eine der Hauptgruppen von Migranten in Deutschland dar. Sie haben Anspruch auf Einbürgerung und können mit ihren Angehörigen einreisen, sie erhalten sofort die deutsche Staatsbürgerschaft. Schätzungen gehen von etwa zwei Millionen Russlanddeutschen in der Bundesrepublik aus.

EU-Bürger Nach EU-Recht hat jeder Bürger eines EU-Staates das Recht auf freie Wahl des Wohnortes. Es gibt somit keine Aufenthaltsbeschränkungen, die ausländische Staatsbürgerschaft wird in den meisten Fällen beibehalten.

Kriegsflüchtlinge Aus humanitären Gründen können Personen aus Krisen- bzw. Kriegsgebieten einen Antrag auf Asyl stellen. Hier sind vor allem Flüchtlinge aus dem Balkangebiet zu nennen, aber auch Flüchtlinge aus Afghanistan oder dem Irak haben das Recht auf Aufenthalt in Deutschland. Für diese Personengruppe ist der Aufenthalt im Normalfall begrenzt, die Rückkehr in das Heimatland wird nach Ende des Krisenzustands angestrebt und mit den Mitteln des Rechtsstaats durchgesetzt. Diese Gruppe erhält in der Regel keine Arbeitserlaubnis, oft erfolgt die Unterbringung in Heimen („Asylantenheime“).

hochqualifizierte Arbeitskräfte Hierbei handelt es sich vorwiegend um Arbeitnehmer aus der IT-Branche, die mit so genannten „Green-Cards“ dazu ermuntert werden sollen, in deutschen Unternehmen zu arbeiten und den Fachkräftemangel damit zu verringern. Diese Personen bekommen eine fünfjährige Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung, sind somit wirtschaftlich unabhängig. Aufgrund ihrer geringen Zahl (einige zehntausend) sind sie im Sinne der Migrationsforschung eher als Randgruppe aufzufassen.

Kapitel 4

Bivariate Analysen

4.1 Datensatz

Die in dieser Arbeit verwendeten Daten entstammen der „Allgemeinen Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften“ des Jahres 2000 (ALLBUS, 2000). Das ALLBUS-Programm wird turnusmäßig alle zwei Jahre vom ZUMA, dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen e.V., Mannheim, und dem Zentralarchiv für Empirische Sozialforschung (Köln) in Zusammenarbeit mit dem ALLBUS-Ausschuss durchgeführt. Die Projektförderung erfolgte in den Jahren 1980 bis 1986 und 1991 durch die DFG (Deutsche Forschungsgesellschaft), alle anderen Erhebungen wurden aus Bundes- und Landesmitteln über die GESIS (Gesellschaft sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen) finanziert. Vorgenannte Institutionen tragen keine Verantwortung für die Verwendung der Daten in dieser Arbeit.

Mit dem ALLBUS-Programm wurde eine Dauerbeobachtung installiert, die Einstellungen, Verhalten und sozialen Wandel in Deutschland erfasst. Abgefragt werden Einstellungen zu Familie und Partnerschaft, gesellschaftlichen Werten, politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten ebenso wie zur Religiosität oder Sozialstrukturen in der Bevölkerung. Der zur Verfügung stehende Datensatz mit den Befragungsergebnissen des Jahres 2000 enthält 3800 Beobachtungen.

4.2 Bildung der Variablen Ausländer- und Migrantenstatus

Für die weiteren Analysen werden zwei Indizes berechnet, und zwar zum einen der Ausländerstatus, der erfasst, ob eine Person im Jahr 2000 die deutsche Staatsbürgerschaft besaß, und zum anderen der Migrantenstatus, welchem zugrunde liegt, ob die Person in Deutschland geboren wurde, da das per Definition die Frage beantwortet, ob der Proband zum Kreis der Migranten zu zählen ist. Dies wurde durch eine Variable abgefragt und von allen Studienteilnehmern beantwortet.

4.3 Repräsentativität der Stichprobe

Die Stichprobenziehung für die Erhebung der Daten erfolgte nach einem zweistufigen Verfahren: Zuerst wurden zufällig Gemeinden gezogen, anschließend aus den entsprechenden Einwohnermeldeamtslisten zufällig die Personen. Die nach diesem Verfahren für die deutsche Wohnbevölkerung repräsentativ gezogene Stichprobe des ALLBUS könnte aus mehreren Gründen die Subpopulation der Migranten nicht hinreichend erfassen¹. Zum einen gehört diese Personengruppe überproportional häufig zu den qualitätsneutralen Ausfällen (hierzu zählen z. B. Personen, die umgezogen sind). Zum anderen erreicht die Teilnahmebereitschaft nicht den Wert der deutschen Bevölkerung, was hauptsächlich an den Sprachbarrieren liegt, aber auch darin begründet ist, dass Migranten häufiger zur sozialen Unterschicht gehören, in welcher die Teilnahmebereitschaft generell niedriger ist. Als dritter Grund ist zu nennen, dass es hauptsächlich Ballungsgebiete, also Großstädte, sind, in denen Migranten leben, die Stichprobenziehung aber auf Ebene der Gemeindegrößenklassen entsprechend des jeweiligen Anteils dieser Regionen erfolgt. Weiterhin sollte berücksichtigt werden, dass in der Untersuchung Anstaltshaushalte, wie etwa Wohnheime, keine

¹vgl. Schenk, L. (2002): *Migrantenspezifische Teilnahmebarrieren und Zugangsmöglichkeiten im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey*

Berücksichtigung fanden. Um abschätzen zu können, ob Migranten in der Stichprobe hinreichend erfasst wurden, muss der Anteil der Migranten in der Stichprobe mit dem entsprechenden Anteil in der Grundgesamtheit verglichen werden. Für diesen gibt es allerdings keine konkrete Erfassung, sondern nur Schätzungen, so dass dies nicht möglich ist. Um trotzdem einen Anhaltspunkt zu finden, wird geprüft, wie viele Probanden eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft haben. Deren Anteil wird verglichen mit dem Anteil von amtlich registrierten Ausländern² im Jahr 2000. Das Ergebnis bestätigt die Vermutung, dass Ausländer signifikant seltener in der Stichprobe auftreten als in der Grundgesamtheit. Insgesamt 212 Probanden besaßen eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit, das entspricht einem Anteil von 5,6%. Für die deutsche Wohnbevölkerung ergibt sich ein Ausländeranteil von 8,9%, der Chi-Quadrat-Test verwirft die Hypothese, dass hier voneinander unabhängige Häufigkeitsverteilungen vorliegen, sehr deutlich ($p < 0,001$). Der bei 15,5% liegende Anteil von Migranten in der Stichprobe wird folglich zu gering in Bezug auf die Grundgesamtheit sein. Die Einführung einer GewichtungsvARIABLE wäre damit induziert, aber durch die Unkenntnis des tatsächlichen Anteils in der Bevölkerung kann eine solche nicht gebildet werden.

4.4 Exogene Variablen

In die Modellierung werden neben dem Migrantenstatus weitere soziodemographische Faktoren mit einfließen, um deren Einfluss auf die Perzeption der Wirtschaftslage zu berücksichtigen. Dazu zählen Geschlecht, Alter, Gemeindegröße, Schichtestufung und Erhebungsgebiet.

Das Geschlecht liegt als dichotomes Merkmal vor, während Alter, Schicht und Gemeindegröße als ordinale Variablen einbezogen werden. Dabei sind die Kategorien in einzelnen Tabelle 4.1 zu entnehmen.

²Quelle: Statistisches Bundesamt 2004

| Variable | Kategorie | Label |
|--|-----------|------------------------|
| Alter | 1 | 18 bis 29 Jahre |
| | 2 | 30 bis 59 Jahre |
| | 3 | 60 Jahre und älter |
| Gemeindegrößenklasse | 1 | Unter 20.000 EW* |
| | 2 | 20.000 bis 100.000 EW* |
| | 3 | Mehr als 100.000 EW* |
| Zugehörigkeit zu sozialer Schicht (Selbsteinstufung) | 1 | Unterschicht |
| | 2 | Mittelschicht |
| | 3 | Oberschicht |
| Erhebungsgebiet | 0 | Neue Bundesländer |
| | 1 | Alte Bundesländer |

*Einwohner

Tabelle 4.1: Soziodemographische Einflussfaktoren

Variablen zur Beschreibung des Bildungsabschlusses, des Einkommens und der beruflichen Tätigkeit werden trotz ihres möglichen Einflusses auf die Perzeption der Wirtschaftslage nicht aufgenommen, da sie häufig nicht beantwortet wurden. Für das Modell werden jedoch alle Fälle ausgeschlossen, die in mindestens einem betrachteten Merkmal einen fehlenden Wert aufweisen. Als Ersatz wird die Variable Schicht-einstufung untersucht. Dazu wurden die Probanden befragt, in welche soziale Schicht sie sich einordnen. Die soziale Schicht definiert sich in den Sozialwissenschaften über die beschriebenen Merkmale³. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Bevölkerung eine ähnliche Einstufung vornimmt, da sich in unserer Gesellschaft die Schichtzugehörigkeit (also gesellschaftliches Ansehen) über die drei Merkmale berufliche Stellung, Einkommen und (Aus-) Bildung definiert.

³vgl. Winkler, J., Stolzenberg, H. (1999): *Der Sozialschichtindex im Bundes - Gesundheitssurvey*

4.5 Perzeption der Wirtschaftslage

Zunächst soll geprüft werden, ob zwischen Deutschen und Migranten überhaupt ein unterschiedliches Antwortverhalten hinsichtlich der Beurteilung der eigenen Wirtschaftslage und der Wirtschaftslage Deutschlands vorliegt, um den Aufwand der Abschätzung der Größe des Effektes des Migrantenstatus auf die Perzeption der Wirtschaftslage mit der multinomialen logistischen Regression zu rechtfertigen. In die Analyse werden die beiden Variablen *Wirtschaftslage in der Bundesrepublik, heute* (also im Jahr 2000) sowie *Wirtschaftslage Befragter, heute* einfließen. Die Beantwortung der Fragen erfolgte auf einer fünfstufigen Skala mit den Ausprägungen Sehr gut, Gut, Teils teils, Schlecht und Sehr schlecht. Während der Modellbildung hat sich herausgestellt, dass diese Kategorisierung nicht verwendet werden kann, da die Besetzung der Kategorien Sehr gut und Sehr schlecht zu gering war, um damit die Voraussetzungen von Tests hinsichtlich der Zellbesetzung zu erfüllen und Konvergenz bei den Schätzern zu erreichen. Als Konsequenz daraus werden die Variablen umcodiert.

Aus den fünfstufigen Skalen werden zwei dreistufige wie folgt gebildet:

| Alte Skala | Neue Skala | Kategorie (neu) |
|-------------------------|---|-----------------|
| Sehr gut Gut | Sehr gut/ gut | 3 |
| Teils/teils schlecht | Teils/ teils Schlecht/ sehr schlecht | 2 1 |
| Sehr schlecht | | |

Tabelle 4.2: Skalenbildung Perzeption der Wirtschaftslage

Damit ergeben sich über die gesamte Stichprobe die in den Tabellen 4.3 und 4.4 dargestellten Verteilungen.

Die Wirtschaftslage Deutschlands im Jahr 2000 wird von mehr als der Hälfte als Teils/ teils eingeschätzt, während eine gute bis sehr gute Wirtschaftslage von einem guten Drittel der Befragten attestiert wird. Nur jeder zehnte schätzt den wirtschaftlichen Zustand Deutschlands

| Kategorie | Anzahl | Anteil |
|-------------------------|--------|--------|
| Sehr gut/ gut | 1.970 | 33,9% |
| Teils/ teils | 1.398 | 55,1% |
| Schlecht/ sehr schlecht | 384 | 11,0% |
| Gesamt | 3.751 | 100% |

Tabelle 4.3: Beurteilung Wirtschaftslage Deutschland 2000

| Kategorie | Anzahl | Anteil |
|-------------------------|--------|--------|
| Sehr gut/ gut | 1.272 | 52,5% |
| Teils/ teils | 2.067 | 37,3% |
| Schlecht/ sehr schlecht | 412 | 10,2% |
| Gesamt | 3.751 | 100% |

Tabelle 4.4: Perzeption der Wirtschaftslage Befragter

als schlecht oder sehr schlecht ein. Im Gegensatz dazu sehen knapp 53% ihre eigene wirtschaftliche Lage sehr gut bis gut, 37% befinden sie für Teils/ teils, und wiederum etwa jeder zehnte stuft sie als schlecht bis sehr schlecht ein.

4.6 Antwortverhalten von Deutschen und Migranten

Um die Frage zu beantworten, ob der Migrantenstatus einen Einfluss auf das Antwortverhalten hat, werden die Verteilungen nun getrennt für Deutsche und Migranten bewertet.

Diese Analyse enthält einen deutlichen Hinweis darauf, dass der Migrantenstatus einen Einfluss auf die Beurteilung der Wirtschaftslage Deutschlands hat. Während aus der Migrantengruppe 42% die wirtschaftliche Lage Deutschlands als sehr gut bis gut einschätzen, sind dies bei den Deutschen nur 32%. Eine eher schlechte Einschätzung nehmen bei den Migranten nur 7% vor, bei den Deutschen sind es dagegen 12%. Die Nullhypothese, dass die Verteilungen von Migranten

| | Deutscher | | Migrant | |
|-------------------------|-----------|---------|---------|---------|
| | Anzahl | Anteil* | Anzahl | Anteil* |
| Sehr gut/ gut | 1020 | 32,2% | 241 | 41,5% |
| Teils/ teils | 1774 | 55,9% | 300 | 51,6% |
| Schlecht/ sehr schlecht | 377 | 11,9% | 40 | 6,9% |
| Gesamt | 3171 | 100% | 581 | 100% |

*Anteil an der jeweiligen Personengruppe

Tabelle 4.5: Antwortverhalten Wirtschaftslage Deutschlands Deutsche und Migranten

| | Deutscher | | Migrant | |
|-------------------------|-----------|---------|---------|---------|
| | Anzahl | Anteil* | Anzahl | Anteil* |
| Sehr gut/ gut | 1709 | 53,9% | 283 | 48,7% |
| Teils/ teils | 1143 | 36,0% | 239 | 41,1% |
| Schlecht/ sehr schlecht | 319 | 10,1% | 59 | 10,2% |
| Gesamt | 3171 | 100% | 581 | 100% |

*Anteil an der jeweiligen Personengruppe

Tabelle 4.6: Antwortverhalten persönliche Wirtschaftslage Deutsche und Migranten

und Deutschen und die Perzeption der Wirtschaftslage unabhängig voneinander sind, kann mit Hilfe des Chi-Quadrat-Tests deutlich abgelehnt werden. Für die Beantwortung der Frage zu Wirtschaftslage ergibt sich ein p-Wert des Tests von unter 0,001.

Das Ergebnis zur Einschätzung der eigenen wirtschaftlichen Lage fällt nicht so klar aus wie erwartet. Knapp 49% der Migranten stufen sich in die Kategorie Sehr gut/ gut ein, in der Kategorie Schlecht/ sehr schlecht sind es 10,2%. Die Anteile bei den Deutschen liegt in der besten Kategorie mit 54% darüber und mit 10,1% in der schlechtesten Kategorie in etwa auf dem gleichen Niveau. Der Chi-Quadrat-Unabhängigkeitstest ergibt einen p-Wert von 0,057, damit kann die Unabhängigkeitshypothese auf dem 5%-Niveau nicht abgelehnt werden, allerdings nur sehr knapp. Ein Grund dafür, dass die Einstufung der eigenen wirtschaftlichen Lage so positiv bei der Migrantengruppe ausfällt, ist darin zu sehen, dass durch die mit dem Erhebungsinstrument erfolgende Selektion die Migranten mit großen wirtschaftlichen

Problemen teilweise ausschließt (s. Kapitel 4.3., unter anderem Sprachprobleme). Ein anderer Grund ist, dass ein Migrant eine ähnliche wirtschaftliche Lage subjektiv besser einschätzt als ein Deutscher.

4.7 Zusammenhänge zwischen den Regressoren

Die vorangegangenen bivariaten Untersuchungen haben ergeben, dass die Perzeption der Wirtschaftslage von Deutschen und Migranten unterschiedlich beurteilt wird.

Nun stellt sich die Frage nach der Effektgröße dieses Zusammenhangs, der im Folgenden mit Hilfe der multinomialen logistischen Regression bestimmt werden soll. In diesem Abschnitt soll untersucht werden, wie die Verteilung der Migranten in den potenziellen soziodemographischen Einflussgrößen ist. Dazu werden die Migrantenanteile pro Kategorie der Variablen Schicht, Alter, Geschlecht und Erhebungsgebiet analysiert und mit Fehlerbalkendiagrammen visualisiert. Differieren die Verteilungen von Deutschen und Migranten stark, ist es möglich, dass der Effekt des Migrantenstatus von den soziodemographischen Einflussgrößen aufgefangen wird.

Eine Übersicht der gemeinsamen Häufigkeitsverteilungen von Migrantenstatus und Schicht, Geschlecht, Alter und Erhebungsgebiet können Tabelle 8.3 im Anhang entnommen werden.

4.7.1 Migrantenstatus und Schichteinstufung

Ergebnisse der Migrationsforschung belegen, dass Migranten überdurchschnittlich häufig zur sozialen Unterschicht gehören. Auch in dem vorliegenden Datensatz kann dies beobachtet werden. Während mehr als die Hälfte der Migranten in der Stichprobe der Unterschicht angehören, sind es bei den Deutschen nur etwa ein Drittel. Das Fehlerbalkendiagramm 4.1 illustriert, dass der Migrantenanteil in der Unterschicht deutlich höher ist als in Mittel- oder Oberschicht. Da sich

die Konfidenzintervalle nicht überlappen, ist dieser Unterschied signifikant.

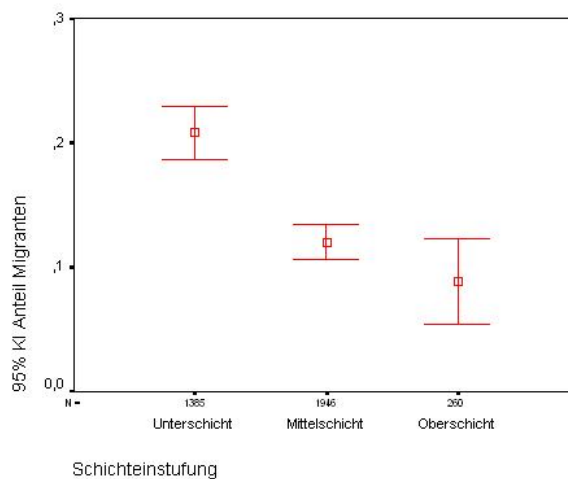


Abbildung 4.1: Fehlerbalken Anteil Migranten in Schicht

4.7.2 Migrantenstatus und Alter

Auch in den Altersgruppen unterscheiden sich die Migranten von den deutschen Studienteilnehmern. Interessant ist, dass die Teilnahme in der höchsten Altersgruppe sehr hoch ist.

4.7.3 Migrantenstatus und Geschlecht

Der Anteil Migranten bei Männern und Frauen ist etwa gleich, wie dem Fehlerbalkendiagramm 4.3 zu entnehmen ist.

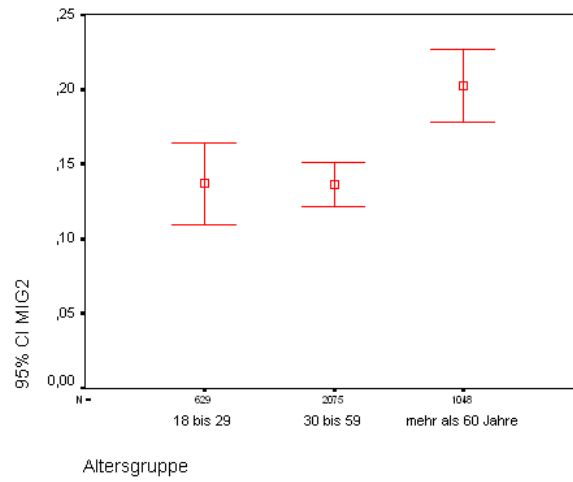


Abbildung 4.2: Fehlerbalken Anteil Migranten in den Altersgruppen

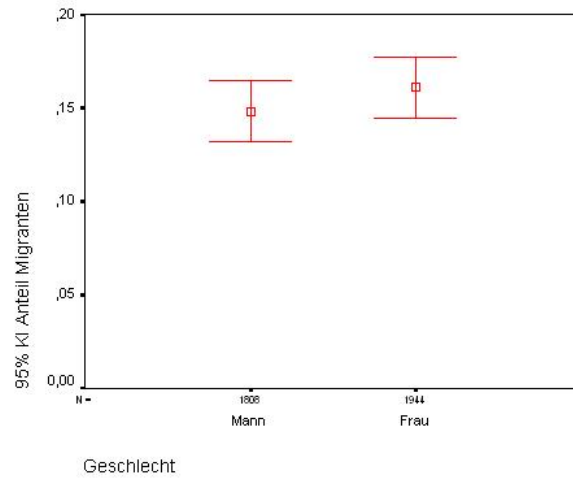


Abbildung 4.3: Fehlerbalken Anteil Migranten in Geschlecht

4.7.4 Migrantenstatus und Erhebungsgebiet

In den neuen Bundesländern ist der Anteil Migranten deutlich niedriger als in den alten Bundesländern. Auch in der Grundgesamtheit ist diese Tendenz vorhanden.

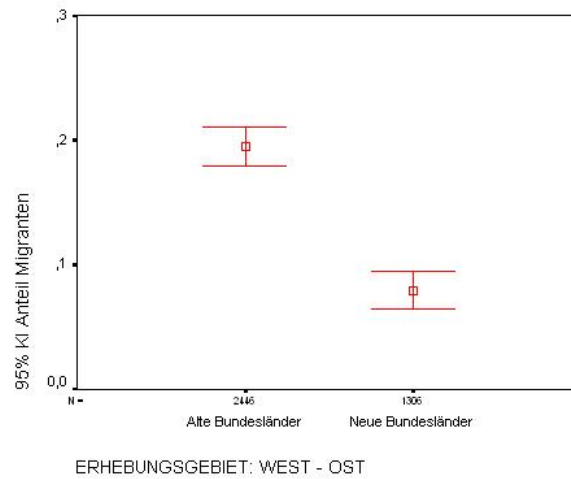


Abbildung 4.4: Fehlerbalken Anteil Migranten in Erhebungsgebiet

Kapitel 5

Modelle

5.1 Abhängigkeit der Perzeption der Wirtschaftslage von den soziodemographischen Variablen

Um zu prüfen, ob die weiteren soziodemographischen Merkmale einen Einfluss auf die Perzeption der Wirtschaftslage haben, werden Zusammenhangsmaße berechnet. Für die ordinalen exogenen Variablen wird die Statistik Somers D und für die nominalen die Chi-Quadrat-Statistik verwendet. Somers D ist eine Statistik, die den Zusammenhang zwischen zwei ordinalen Variablen bewertet, wobei eine der Variablen als von der anderen abhängig betrachtet wird. In diesem Fall ist die Perzeption der Wirtschaftslage die von den soziodemographischen Merkmalen abhängige Größe.

Die Ergebnisse können den Tabellen 5.1 bis 5.4 entnommen werden. Die Größe der Gemeinde hat auf beide Response-Variablen keinen signifikanten Einfluss, während die Schichteinstufung sowohl mit der persönlichen wie auch mit der Wirtschaftslage Deutschlands einen hoch signifikanten Zusammenhang aufweist. Der negative Testwert zeigt einen Zusammenhang in der Form auf, dass bei höherer Kategorie der Response-Variable die Einflussgröße tendenziell eine niedrigere Kategorie annimmt (Kategorisierung vgl. Tab. 4.1 und 4.2 auf den Seiten 16 und 17). Das bedeutet, je niedriger die Schichteinstufung, desto schlechter ist auch die Perzeption der Wirtschaftslage so-

wohl in persönlicher Hinsicht als auch für Deutschland. Die gemeinsamen Häufigkeitsverteilungen von Erhebungsgebiet und Perzeption der Wirtschaftslage ergeben Abhängigkeiten zwischen diesen Variablen, wobei aufgrund des nominalen Skalenniveaus keine Aussage über die Stärke dieses Zusammengangs gemacht werden kann.

Auf die Wirtschaftslage des Befragten wirkt zusätzlich die Altersgruppe, während das Geschlecht ohne Einfluss ist. Für die Wirtschaftslage

| | Somers D | Sig (asymptotisch) |
|-----------------|----------|--------------------|
| Gemeindegröße | -0,013 | 0,348 |
| Altersgruppe | -0,093 | 0,000 |
| Schichtestufung | -0,274 | 0,000 |

Tabelle 5.1: Somers D Wirtschaftslage Befragter

| | Chi-Quadrat | Freiheitsgrade | Sig (asymptotisch) |
|-----------------|-------------|----------------|--------------------|
| Geschlecht | 1,87 | 2 | 0,393 |
| Erhebungsgebiet | 75,67 | 2 | 0,000 |

Tabelle 5.2: Chi-Quadrat persönliche Wirtschaftslage

Deutschlands ist hingegen die Altersgruppe ohne Einfluss, während das Geschlecht als signifikanter Regressor aufgezeigt wird. Weiterhin ist die Abhängigkeit der Wirtschaftslage Deutschlands von der persönlichen Wirtschaftslage gegeben, und zwar gibt es einen mäßigen positiven Zusammenhang. Je besser die eigene Wirtschaftslage eingeschätzt wird, desto eher wird auch die Wirtschaftslage Deutschlands als positiv beurteilt.

Für die Berechnung werden erst alle untersuchten Einflussgrößen in

| | Somers D | Sig (asymptotisch) |
|---------------------------|----------|--------------------|
| Gemeindegröße | -0,011 | 0,444 |
| Altersgruppe | 0,000 | 0,976 |
| Schichtestufung | -0,131 | 0,000 |
| Wirtschaftslage Befragter | 0,304 | 0,000 |

Tabelle 5.3: Somers D Wirtschaftslage Deutschlands

| | Chi-Quadrat | Freiheitsgrade | Sig (asymptotisch) |
|-----------------|-------------|----------------|--------------------|
| Geschlecht | 81,7 | 2 | 0,000 |
| Erhebungsgebiet | 81,3 | 2 | 0,000 |

Tabelle 5.4: Chi-Quadrat Wirtschaftslage Deutschlands

die Modellierung einbezogen, um dann sukzessive die Variablen auszuschließen, die keinen Einfluss auf die jeweilige Response-Variable haben. Es wird erwartet, dass die nicht signifikanten Variablen der Tabellen 5.1 bis 5.4 nicht als Regressoren in die Modelle einbezogen werden können.

5.2 Einschätzung der persönlichen Wirtschaftslage

Das resultierende Modell für die Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Lage enthält Migrantensstatus, Schicht, Altersgruppe und Erhebungsgebiet als Regressoren. Die Größe der politischen Gemeinde sowie das Geschlecht werden nicht in das Modell aufgenommen.

Die gemeinsamen Häufigkeitsverteilungen für die Einschätzung der persönlichen Wirtschaftslage und den Einflussfaktoren sind in Tabelle 8.1 des Anhangs aufgelistet.

5.3 Einschätzung der Wirtschaftslage Deutschlands

Die Einflussvariablen für die Beurteilung der Wirtschaftslage Deutschlands sind Migrantensstatus, Geschlecht, Erhebungsgebiet und die persönliche Wirtschaftslage. Das Alter, die Schicht und die Gemeindegröße entfallen.

Eine Übersicht über die gemeinsamen Häufigkeitsverteilungen für die Einschätzung der Wirtschaftslage Deutschlands und den Einflussfaktoren enthält Tabelle 8.2 des Anhangs.

5.4 Referenzkategorien

Die multinomiale logistische Regression benötigt die Festlegung von Referenzkategorien sowohl für die Response- wie auch für die kategorialen Einflussvariablen. Die Schätzer beziehen sich auf die Veränderung der log odds (vgl. Formel 2.7 auf Seite 7) und der log odds ratios beim Kategorienübergang (vgl. Formel 2.8 Seite 8). Die Referenzkategorie für die Perzeption der Wirtschaftslage ist die Kategorie Sehr gut/ gut. Die entsprechenden Kategorien für die Regressoren sind Tab. 5.5 zu entnehmen.

| Regressor | Referenzkategorie |
|-----------------|----------------------------|
| Migrantenstatus | Deutscher |
| Schicht | Oberschicht |
| Alter | 60 Jahre und älter |
| Geschlecht | Frau |
| Gemeindegröße | mehr als 100.000 Einwohner |
| Erhebungsgebiet | Alte Bundesländer |

Tabelle 5.5: Referenzkategorien Regressoren

Kapitel 6

Ergebnisse

Die Präsentation der Ergebnisse beinhaltet eine Vorstellung der Parameterschätzer sowie Statistiken, die die Güte des Modells beschreiben.

6.1 Perzeption der Wirtschaftslage Befragter

6.1.1 Parameterschätzer

Sämtliche Schätzer sind Tabelle 6.1 zu entnehmen. Wie die bivariaten Untersuchungen zwischen Migrantensstatus und der persönlichen Wirtschaftslage schon vermuten ließen, hat die Eigenschaft, Migrant zu sein, keinen signifikanten Effekt auf die Response-Variable. Hingegen ist der Einfluss der Schicht sehr deutlich. Befragte der Unterschicht sind etwa 14mal häufiger als Personen aus der Oberschicht, die ihre persönliche Lage als Schlecht/ sehr schlecht einschätzen im Gegensatz zu Sehr gut/ gut. Für Personen aus der Mittelschicht ist dieses Verhältnis im Vergleich zur Oberschicht immerhin noch um den Faktor drei erhöht.

Probanden der unteren Altersklasse (18 bis 29 Jahre) beurteilen ihre Lage knapp dreimal häufiger mit Schlecht/ sehr schlecht im Gegensatz zu Sehr gut/ gut als Personen der Altersgruppe über 60 Jahren, für die Personen von 30 bis 59 Jahren ergibt sich ein Faktor von 2,3. Auch das Erhebungsgebiet spielt bei der Beurteilung der persönlichen Wirtschaftslage eine Rolle. Studienteilnehmer aus den neuen Bun-

desländern sind etwa 1,7mal häufiger als Personen aus den alten Bundesländern, die ihre Lage als Schlecht/ sehr schlecht im Gegensatz zu Sehr gut/ gut beurteilen.

Beim Übergang von Sehr gut/ gut zur Kategorie Teils teils kann aufgrund der Stichprobe ein Faktor von 7,4 für Personen der Unterschicht im Gegensatz zu Personen der Oberschicht für die odds ratios ermittelt werden. Probanden der Mittelschicht sind noch etwa vierfach häufiger als Personen der Oberschicht, die ihre Wirtschaftslage als Teils teils im Gegensatz zu Sehr gut/ gut einschätzen.

| Response- kategorie | Regressoren | B | Sig | Exp(B) | 95%-KI für Exp(B) | |
|----------------------------|---------------|--------------|--------------|--------|-------------------|------------|
| | | | | | Untergrenze | Obergrenze |
| Schlecht/ Sehr schlecht | Konstante | -3,75 | 0,000 | | | |
| | Migrant | 0,06 | 0,718 | 1,06 | 0,76 | 1,48 |
| | Unterschicht | 2,65 | 0,000 | 14,12 | 6,50 | 30,66 |
| | Mittelschicht | 1,04 | 0,009 | 2,83 | 1,30 | 6,18 |
| | 18-29 Jahre | 0,98 | 0,000 | 2,66 | 1,84 | 3,86 |
| | 30-59 Jahre | 0,85 | 0,000 | 2,34 | 1,74 | 3,13 |
| | Neue BL | 0,53 | 0,000 | 1,70 | 1,33 | 2,17 |
| Teils Teils | Konstante | -2,12 | 0,000 | | | |
| | Migrant | 0,21 | 0,047 | 1,23 | 1,00 | 1,51 |
| | Unterschicht | 2,01 | 0,000 | 7,43 | 5,03 | 10,98 |
| | Mittelschicht | 1,34 | 0,000 | 3,81 | 2,61 | 5,58 |
| | 18-29 Jahre | 0,66 | 0,000 | 1,94 | 1,55 | 2,44 |
| | 30-59 Jahre | 0,58 | 0,000 | 1,78 | 1,50 | 2,12 |
| | Neue BL | 0,34 | 0,000 | 1,41 | 1,20 | 1,65 |

Tabelle 6.1: Parameterschätzer eigene Wirtschaftslage

6.1.2 Modellanpassung

Der Vergleich des Modells nur mit der Konstante mit dem Modell mit allen Einflussgrößen, der auf dem Unterschied der Werte der -2 log likelihood - Statistiken beruht, ergibt einen signifikanten Einfluss aller Regressoren. Somit ist das Modell mit Regressoren dem Modell nur mit der Konstante vorzuziehen.

Der Anteil der durch das Modell erklärten Varianz beträgt 13,4% (Nagelkerkes Pseudo- R^2), was für eine multinomiale logistische Regression relativ gut ist, da dieser Wert nicht mit dem entsprechenden Wert einer linearen Regression verglichen werden kann.

6.2 Perzeption der Wirtschaftslage Deutschlands

6.2.1 Parameterschätzer

Tabelle 6.2 enthält die Effekte der exogenen Variablen auf die Beurteilung der Wirtschaftslage Deutschlands.

Befragte, die ihre eigene Wirtschaftslage als Schlecht/ sehr schlecht einschätzen, stufen die Wirtschaftslage Deutschlands 24mal häufiger als Schlecht/ sehr schlecht im Gegensatz zu Sehr gut/ gut ein als Personen mit einer Beurteilung der persönlichen wirtschaftlichen Lage von Sehr gut/ gut. Befragte aus den Neuen Bundesländern sind in der Stichprobe knapp zweimal häufiger als Personen aus den Alten Bundesländern, die die Wirtschaftslage Deutschlands als schlecht oder sehr schlecht im Gegensatz zu gut oder sehr gut beurteilen. Beim Übergang von Sehr gut/ gut zu Teils teils ergibt sich für die Befragten aus den Neuen Bundesländern ein entsprechender Faktor von 1,5. Migranten beurteilen die Wirtschaftslage nur 0,41fach so oft mit Schlecht/ sehr schlecht im Gegensatz zu Sehr gut/ gut wie die deutschen Befragten. Beim Übergang von Sehr gut/ gut zu Teils teils ergibt sich ein Faktor für diese Personengruppe von 0,68. Männer nehmen eine bessere Einschätzung vor als Frauen. Die log odds ratios beim Übergang von Sehr gut/ gut zu Schlecht/ sehr schlecht betragen 0,46 und beim Übergang zu Teils teils 0,52.

6.2.2 Modellanpassung

Auch hier ist das Modell mit allen Einflussgrößen signifikant besser als das Modell nur mit der Konstante. Die Differenz der $-2 \log$ li-

| Response- kategorie | Regressoren | B | Sig | Exp(B) | 95%-KI für Exp(B) | |
|----------------------------|----------------------------|--------------|--------------|--------|-------------------|------------|
| | | | | | Untergrenze | Obergrenze |
| Schlecht/ Sehr schlecht | Konstante | -1,98 | 0,000 | | | |
| | Migrant | -0,89 | 0,000 | 0,41 | 0,28 | 0,60 |
| | Mann | -0,78 | 0,000 | 0,46 | 0,36 | 0,58 |
| | Neue BL | 0,65 | 0,000 | 1,91 | 1,49 | 2,45 |
| | Schlecht/ Sehr schlecht | 3,19 | 0,000 | 24,17 | 16,26 | 35,92 |
| | Teils Teils (Befr.) | 1,81 | 0,000 | 6,09 | 4,59 | 8,08 |
| Teils Teils | Konstante | 0,36 | 0,000 | | | |
| | Migrant | -0,39 | 0,000 | 0,68 | 0,56 | 0,83 |
| | Mann | -0,65 | 0,000 | 0,52 | 0,45 | 0,60 |
| | Neue BL | 0,40 | 0,000 | 1,49 | 1,27 | 1,76 |
| | Schlecht/ Sehr schlecht | 1,26 | 0,000 | 3,52 | 2,54 | 4,87 |
| | Teils Teils (Befr.) | 0,97 | 0,000 | 2,64 | 2,25 | 3,12 |

Tabelle 6.2: Parameterschätzer Wirtschaftslage Deutschland

likelihood - Werte von 601,88 ergibt mit zehn Freiheitsgraden einen p-Wert von 0,000. Der Anteil der durch das Modell erklärten Varianz beträgt 17,5% (Nagelkerkes Pseudo- R^2).

Kapitel 7

Fazit

Die persönliche Wirtschaftslage hängt erwartungsgemäß stark mit der sozialen Schicht, also Einkommen, Bildung und Beruf, zusammen. Personen der Unterschicht beantworten diese Frage deutlich häufiger mit Schlecht und sehr schlecht im Gegensatz zu sehr gut oder gut als Personen der Oberschicht. Auch jüngere Probanden und Personen aus den alten Bundesländern stufen ihre Wirtschaftslage eher schlechter ein. Der Migrantensstatus hat hier keinen Einfluss. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass die Einschätzung bei dieser Personengruppe aufgrund der Erfahrungen im Heimatland deutlich besser ausfallen kann als bei Deutschen. Außerdem ist es sehr wahrscheinlich, dass durch die Erhebungsmethode eine Selektion bei den Migranten erfolgt ist. Weiterhin ist zu bedenken, dass bei der multinomialen logistischen Regression die Berechnung der Parameter für eine Einflussvariable derart erfolgt, dass die Kategorien für alle anderen Regressoren festgehalten werden. Das bedeutet, der Übergang von Deutschen zu Migranten erfolgt unter anderem, wenn die Variable Schicht, die sich als sehr einflussreich herausgestellt hat, die Referenzkategorie annimmt. Damit ist es möglich, dass diese Einflussgröße bereits den Migranteneffekt auffängt. Nicht zuletzt ist die Inhomogenität der Migrantengruppe zu beachten. Für Personen, die nach Deutschland einwandern, um einen hochbezahlten Arbeitsplatz anzunehmen, stellt sich die wirtschaftliche Lage deutlich besser dar als etwa für Asylantragsteller, die keine

Arbeitsgenehmigung erhalten.

Die Wirtschaftslage Deutschlands wird hingegen von den Migranten besser eingeschätzt als von den Deutschen. Aufgrund der Stichprobe ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Migrant die Wirtschaftslage Deutschlands als sehr schlecht oder schlecht einstuft, nur etwa 0,41mal so hoch wie bei den Deutschen. Auch die Einschätzung von Teils teils im Gegensatz zu sehr gut oder gut ist beim Vergleich dieser Personengruppen geringer (Faktor 0,68). Weiterhin spielt das Geschlecht bei der Beantwortung dieser Frage eine Rolle, Männer nehmen eher eine bessere Einschätzung vor als Frauen. Weiterhin beuteilen Personen aus den neuen Bundesländern die Wirtschaftslage Deutschlands tendenziell schlechter als Befragte aus den alten Bundesländern.

Ein sehr wichtiger Einflussfaktor ist die Einschätzung der persönlichen wirtschaftlichen Lage. Es ergibt sich ein Faktor von 24 beim Übergang von Schlecht/ sehr schlecht zu Sehr gut/ gut, wenn die persönliche Wirtschaftslage schlecht oder sehr schlecht im Gegensatz zu Sehr gut/ gut beurteilt wird.

Die Schichteinstufung spielt bei dieser Frage keine Rolle, obwohl die Statistik Somers D einen Zusammenhang ermittelt. Dies ist auf die Annahme der Referenzkategorie der anderen Regressoren bei der Berechnung der Parameter für den Effekt der Schichteinstufung zurückzuführen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit werfen die Frage auf, ob sich die Migrantengruppen untereinander unterscheiden. Davon ist aufgrund der unterschiedlichen Migrationsmotive auszugehen. Das Erhebungsinstrument müsste dazu um Fragen ergänzt werden, die eine genaue Beschreibung der Migranten und eine Einstufung erlauben, wie etwa von **Schenk(2002): *Migrantenbericht*** vorgeschlagen werden. Weiterhin muss dafür Sorge getragen werden, dass Migranten entsprechend ihres Anteils in der Bevölkerung in der Stichprobe repräsentiert sind.

Kapitel 8

Anhang

| | Perzeption der Wirtschaftslage Befragter | | | | | |
|------------------------|--|--------|------------|--------|-------------------------|--------|
| | Sehr gut/ Gut | | TeilsTeils | | Schlecht/ Sehr schlecht | |
| | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| <i>Migrantenstatus</i> | | | | | | |
| Migrant | 283 | 14,2% | 239 | 17,3% | 59 | 15,6% |
| Deutscher | 1709 | 85,8% | 1143 | 82,7% | 319 | 84,4% |
| Gesamt | 1992 | 100% | 1382 | 100% | 378 | 100% |
| <i>Altersgruppe</i> | | | | | | |
| 18 bis 29 Jahre | 300 | 15,1% | 256 | 18,5% | 73 | 19,3% |
| 30 bis 59 Jahre | 1044 | 52,4% | 800 | 57,9% | 231 | 61,1% |
| über 60 Jahre | 648 | 32,5% | 326 | 23,6% | 74 | 19,6% |
| Gesamt | 1992 | 100% | 1382 | 100% | 378 | 100% |
| <i>Geschlecht</i> | | | | | | |
| Mann | 980 | 49,2% | 649 | 47,0% | 179 | 47,4% |
| Frau | 1012 | 50,8% | 733 | 53,0% | 199 | 52,6% |
| Gesamt | 1992 | 100% | 1382 | 100% | 378 | 100% |
| <i>Schichtestufung</i> | | | | | | |
| Unterschicht | 531 | 27,7% | 607 | 46,2% | 247 | 69,0% |
| Mittelschicht | 1168 | 60,9% | 674 | 51,3% | 104 | 29,1% |
| Oberschicht | 220 | 11,5% | 33 | 2,5% | 7 | 2,0% |
| Gesamt | 1919 | 100% | 1314 | 100% | 358 | 100% |
| <i>Gemeindegröße</i> | | | | | | |
| unter 20 Tsd EW | 890 | 44,7% | 630 | 45,6% | 179 | 47,4% |
| 20 bis 100 Tsd EW | 501 | 25,2% | 330 | 23,9% | 95 | 25,1% |
| über 100 Tsd EW | 601 | 30,2% | 422 | 30,5% | 104 | 27,5% |
| Gesamt | 1992 | 100% | 1382 | 100% | 378 | 100% |
| <i>Erhebungsgebiet</i> | | | | | | |
| Alte Bundesländer | 1416 | 71,1% | 834 | 60,3% | 196 | 51,9% |
| Neue Bundesländer | 576 | 28,9% | 548 | 39,7% | 182 | 48,1% |
| Gesamt | 1992 | 100% | 1382 | 100% | 378 | 100% |

Tabelle 8.1: Stichprobenverteilungen Einflussgrößen und Perzeption der Wirtschaftslage, Befragter

| | Perzeption der Wirtschaftslage Deutschland | | | | | |
|------------------------------|--|--------|------------|--------|-------------------------|--------|
| | Sehr gut/ Gut | | TeilsTeils | | Schlecht/ Sehr schlecht | |
| | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil |
| <i>Migrantenstatus</i> | | | | | | |
| Migrant | 241 | 19,1% | 300 | 14,5% | 40 | 9,6% |
| Deutscher | 1020 | 80,9% | 1774 | 85,5% | 377 | 90,4% |
| Gesamt | 1261 | 100% | 2074 | 100% | 417 | 100% |
| <i>Altersgruppe</i> | | | | | | |
| 18 bis 29 | 219 | 17,4% | 346 | 16,7% | 64 | 15,3% |
| 30 bis 59 | 678 | 53,8% | 1160 | 55,9% | 237 | 56,8% |
| über 60 | 364 | 28,9% | 568 | 27,4% | 116 | 27,8% |
| Gesamt | 1261 | 100% | 2074 | 100% | 417 | 100% |
| <i>Geschlecht</i> | | | | | | |
| Mann | 738 | 58,5% | 897 | 43,2% | 173 | 41,5% |
| Frau | 523 | 41,5% | 1177 | 56,8% | 244 | 58,5% |
| Gesamt | 1261 | 100% | 2074 | 100% | 417 | 100% |
| <i>Schichtestufung</i> | | | | | | |
| Unterschicht | 382 | 31,6% | 795 | 40,1% | 208 | 52,0% |
| Mittelschicht | 704 | 58,2% | 1062 | 53,6% | 180 | 45,0% |
| Oberschicht | 124 | 10,2% | 124 | 6,3% | 12 | 3,0% |
| Gesamt | 1210 | 100% | 1981 | 100% | 400 | 100% |
| <i>Gemeindegröße</i> | | | | | | |
| unter 20 Tsd EW | 557 | 44,2% | 944 | 45,5% | 198 | 47,5% |
| 20 bis unter 100 Tsd EW | 330 | 26,2% | 494 | 23,8% | 102 | 24,5% |
| mehr als 100 Tsd EW | 374 | 29,7% | 636 | 30,7% | 117 | 28,1% |
| Gesamt | 1261 | 100% | 2074 | 100% | 417 | 100% |
| <i>Erhebungsgebiet</i> | | | | | | |
| Alte Bundesländer | 932 | 73,9% | 1298 | 62,6% | 216 | 51,8% |
| Neue Bundesländer | 329 | 26,1% | 776 | 37,4% | 201 | 48,2% |
| Gesamt | 1261 | 100% | 2074 | 100% | 417 | 100% |
| <i>Wirtschaftslage Befr.</i> | | | | | | |
| Sehr gut/ gut | 905 | 71,8% | 993 | 47,9% | 94 | 22,5% |
| Teils/ teils | 305 | 24,2% | 884 | 42,6% | 193 | 46,3% |
| Schlecht/ sehr schlecht | 51 | 4,0% | 197 | 9,5% | 130 | 31,2% |
| Gesamt | 1261 | 100% | 2074 | 100% | 417 | 100% |

Tabelle 8.2: Stichprobenverteilungen Einflussgrößen und Perzeption der Wirtschaftslage, Deutschland

| | Migrantenstatus | | | | Gesamt | |
|--------------------------|-----------------|--------|-----------|--------|--------|--------|
| | Migrant | | Deutscher | | Anzahl | Anteil |
| | Anzahl | Anteil | Anzahl | Anteil | | |
| <i>Altersgruppe</i> | | | | | | |
| 18 bis 29 | 86 | 14,8% | 543 | 17,1% | 629 | 16,8% |
| 30 bis 59 | 283 | 48,7% | 1792 | 56,5% | 2075 | 55,3% |
| über 60 | 212 | 36,5% | 836 | 26,4% | 1048 | 27,9% |
| Gesamt | 581 | 100% | 3171 | 100% | 3752 | 100% |
| <i>Geschlecht</i> | | | | | | |
| Mann | 268 | 46,1% | 1540 | 48,6% | 1808 | 48,2% |
| Frau | 313 | 53,9% | 1631 | 51,4% | 1944 | 51,8% |
| Gesamt | 581 | 100% | 3171 | 100% | 3752 | 100% |
| <i>Schichteinstufung</i> | | | | | | |
| Unterschicht | 288 | 52,8% | 1097 | 36,0% | 1385 | 38,6% |
| Mittelschicht | 234 | 42,9% | 1712 | 56,2% | 1946 | 54,2% |
| Oberschicht | 23 | 4,2% | 237 | 7,8% | 260 | 7,2% |
| Gesamt | 545 | 100% | 3046 | 100% | 3591 | 100% |
| <i>Gemeindegröße</i> | | | | | | |
| unter 20 Tsd EW | 183 | 31,5% | 1516 | 47,8% | 1699 | 45,3% |
| 20 bis unter 100 Tsd EW | 157 | 27,0% | 769 | 24,3% | 926 | 24,7% |
| über 100 Tsd EW | 241 | 41,5% | 886 | 27,9% | 1127 | 30,0% |
| Gesamt | 581 | 100% | 3171 | 100% | 3752 | 100% |
| <i>Erhebungsgebiet</i> | | | | | | |
| Alte Bundesländer | 477 | 82,1% | 1969 | 62,1% | 2446 | 65,2% |
| Neue Bundesländer | 104 | 17,9% | 1202 | 37,9% | 1306 | 34,8% |
| Gesamt | 581 | 100% | 3171 | 100% | 3752 | 100% |

Tabelle 8.3: Stichprobenverteilung Migrantenstatus und Soziodemographie

Literaturverzeichnis

- [1] Andreß, H.-J., Hagenars, J., Kühnel, S. (1997): *Analyse von Tabellen und kategorialen Daten*
Springer-Verlag, Berlin Heidelberg NewYork

- [2] Bade, K. (1992): *Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland*
Verlag C.H.Beck München

- [3] Baltes-Götz, B.: *Logistische Regressionsanalyse mit SPSS*
<http://www.uni-trier.de/urt/user/baltes/docs/logist/logist.htm>
vom 08.12.2004
Universitäts-Rechenzentrum Trier

- [4] Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen : *Lexikon*
<http://www.integrationsbeauftragte.de/gra/lexikon/14.php> vom
01.12.2004

- [5] Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (Hrsg.) [2004]:
Bevölkerung Fakten - Trend - Ursachen - Erwartungen
Sonderheft der Schriftenreihe des BiB, Wiesbaden

- [6] Fahrmeir, L., Hamerle, A., Tutz, G. (Hrsg.) [1996]: *Multivariate Statistische Verfahren*
Walter de Gruyter, Berlin New York
- [7] Jöckel, K.-H., Babitsch, B., u.a. (Redaktionsgruppe): *Messung und Quantifizierung soziographischer Merkmale in epidemiologischen Studien*
Arbeitsgruppe 'Epidemiologische Methoden' in der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Epidemiologie (DAE), der Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS) und der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention (DGSMP)
- [8] Rönz, B.(2001) : *Generalisierte lineare Modelle*
Vorlesungsskript
- [9] Rönz, B. (2000): *Computergestützte Statistik II*
Vorlesungsskript
- [10] Schenk, L. (2002): *Migrantenbericht*
KIGGS, Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, durchgeführt vom Robert Koch-Institut, Berlin
- [11] Schenk, L. (2002): *Migrantenspezifische Teilnahmebarrieren und Zugangsmöglichkeiten im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey*
Gesundheitswesen 2002; 64 Sonderheft 1
- [12] Seifert, Wolfgang (1995): *Die Mobilität der Migranten*
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung

- [13] Statistisches Bundesamt (Hrsg.) [2004]: *Datenreport 2004 - Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland*
Bundeszentrale für politische Bildung
- [14] Terkessidis, Mark (2000): *Migranten*
Rotbuch3000
- [15] Winkler, J., Stolzenberg, H. (1999): *Der Sozialschichtindex im Bundes - Gesundheitssurvey*
Gesundheitswesen 1999; 61 Sonderheft 2